

# Vorwort

Viele Jahre lang habe ich über die Menschenwürde und über das Verhältnis von Menschenwürde und Menschenrechten nachgedacht. Als ich schließlich dazu kam, die Ergebnisse dieser Überlegungen zu veröffentlichen, blieb eine Frage offen: nämlich was es mit der Religionsfreiheit auf sich hat und ob es sich dabei um ein Menschenrecht handelt, das aus dem Prinzip der Menschenwürde abgeleitet werden kann (TIEDEMANN 2006, 137; 2012a, 395). Ich hatte auf diese Frage keine Antwort, weil es doch offensichtlich viele Menschen gibt, *die religiös unmusikalisch* sind (MAX WEBER), ohne dass es ebenso offensichtlich wäre, dass sie in einem menschenunwürdigen Zustand leben.

Nun kann man die Frage, ob die Religionsfreiheit ein Menschenrecht ist, nicht einfach offenlassen, denn es hängt zu viel davon ab. Zu konfliktreich ist das Verhältnis zwischen Religion und säkularer Gesellschaft, aber auch das Verhältnis der Religionen untereinander. Man denke nur an die Konflikte, die in jüngerer Zeit die Rechtsprechung und die juristische Literatur beschäftigt haben: Darf man die Pius-Bruderschaft wegen verfassungsfeindlicher Bestrebungen beobachten, weil sie aus religiösen Gründen gegen Religionsfreiheit, Gleichheit der Geschlechter und Menschenrechte agitiert (*Kleine Anfrage* 2010; STUHLFAUTH 2009)? Haben Buddhisten im Gefängnis Anspruch auf vegetarische Ernährung aus religiösen Gründen (EGMR 07.12.2010)? Müssen Kruzifixe in Schulen hingenommen oder auf atheistischen Protest hin abgehängt werden (EGMR 18.03.2011; BVerfG 16.05.1995; BROCKMÜLLER 2006; KRIELE 2010)? Dürfen muslimische Lehrerinnen in staatlichen Schulen (BVerwG 16.12.2008; COUMONT 2009; AUGSBERG/ENGELBRECHT 2010) oder Laienrichterininnen (GROH 2006) ein Kopftuch tragen? Haben Muslime Anspruch auf einen Gebetsraum und Gebetszeiten in staatlichen Schulen (BVerwG 20.11.2011)? Muss Lärmbelästigung durch eine Moschee im Allgemeinen Wohngebiet hingenommen werden (OVG Lüneburg 07.12.2009)? Dürfen Tanzabende am Karfreitag oder Totensonntag verboten werden (BayVG 09.10.2009)? Wie steht es mit dem Tierschutz, wenn aus religiösen Gründen geschächtet werden soll (BVerfGE 104, 337)? Darf man von einem islamischen Arbeitnehmer trotz religiösem Zinsverbot verlangen, dass er für Gehaltszahlungen ein Girokonto unterhält (ZERWAS/DEMGENSKY 2010)? Darf der Staat vor religiösen Bewegungen öffentlich warnen (BVerwG 27.03.1992)? Was unterscheidet eine Religionsgemeinschaft von einem politischen

oder wirtschaftlichen Verein (BVerwG 27.03.1992)? Ist die Scientology Church eine Religionsgemeinschaft (EGMR 05.04.2007)? Hört die Staatsmacht auf, wo das Kirchenasyl beginnt (NEUNDORF 2011)? Gibt es Anspruch auf Sozialhilfe für die Kosten der Beschneidung (OVG Lüneburg 23.07.2002)? Darf oder muss der Staat das Ritual der Beschneidung an Minderjährigen hinnehmen (LG Köln 07.05.2012; SCHWARZ 2008; HERZBERG 2009; ZÄHLE 2009)? Hat ein Zeuge Jehovas Anspruch auf Asyl wegen religiöser Verfolgung, wenn ihm im Herkunftsland Strafe droht, weil er den Flaggengruß verweigert (ENNUSCHAT 1990)? Wie steht es mit der allgemeinen Schulpflicht, wenn die Eltern aus religiösen Gründen auf Homeschooling bestehen (BVerfG 31.05.2006; THURN/REIMER 2008)? Haben Strafgefangene indianischer Volkszugehörigkeit im Gefängnis Anspruch auf Peyote-Genuss aus religiösen Gründen (GIEGERICH 2001, 296)? Darf man einem Anhänger der Rastafari-Religion die Zulassung zum Anwaltsberuf verweigern, weil er aus religiösen Gründen Cannabis konsumiert (HRC 20.10.2005)? Muss der Staat rein religiös geschlossene Ehen anerkennen (KESSLER/HABBE 2009)? Darf oder muss man gar die Meinungsfreiheit einschränken, um blasphemische Äußerungen zu unterbinden (EKARDT/ZAGER 2007, 149; VOSSKUHLE 2010, 540)? Darf der religiös neutrale Staat den Ladenschluss an religiösen Feiertagen vorschreiben (BVerfG 01.12.2009)? Dürfen für Juden an jüdischen Feiertagen staatliche Prüfungstermine anberaumt werden (EuGH 27.10.1976)? Dürfen Zeugen aus religiösen Gründen jede Form des Eides verweigern (BVerfG 11.04.1972)? Unterliegen auch Sikhs der Helmpflicht für Motorradfahrer (BG 27.05.1993)? Ist das dreimalige „Ich verstoße Dich“, mit dem der muslimische Ehemann seine Ehe beenden will, Ausübung der Religion (Richter 2001, 107)? – In diesem Buch geht es nicht darum, diese und die vielen anderen Fragen zu beantworten, die sich im Zusammenhang mit konkreten Konflikten im Feld der Religionsfreiheit stellen. Es geht vielmehr allein um die Grundfrage, ob es sich bei der Religionsfreiheit um ein Menschenrecht handelt oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängen die Antworten auf jene Fragen ganz entscheidend ab. Denn Menschenrechte sind nicht verhandelbar. Sie dürfen nicht oder jedenfalls nicht so ohne Weiteres eingeschränkt oder aufgegeben werden. Handelt es sich dagegen bei der Religionsfreiheit um ein Toleranzgebot aus politischer Klugheit, dann liegt es letztlich im politischen Ermessen, ob und inwieweit man sie einräumen oder einschränken will.

Inzwischen glaube ich etwas sicherer beurteilen zu können, ob die Religionsfreiheit ein Menschenrecht ist oder nicht. Sie ist es! Plausibel machen kann man das allerdings nur, wenn man über einen Begriff von Religion verfügt, der allgemein akzeptiert werden kann und der vor allem nicht schon von vornherein einer bestimmten religiösen oder antireligiösen Überzeugung verpflichtet ist. Im Zentrum dieser Studie steht deshalb die Frage, was sinnvollerweise unter Religion verstanden werden sollte. Es wird sich dabei herausstellen, dass es tatsächlich einen Bereich von Religion gibt, der für ein menschenwürdiges Leben unverzichtbar ist. Dies will ich auch und gerade denjenigen gegenüber zu rechtfertigen versuchen, die Religion schlicht für einen Unsinn halten, der in ihrem aufgeklärten Leben keine Rolle spielen kann.

Wenn ich damit also auch die Wünsche derer, die erwarten, dass man in einem Buch über Religion derselben den Rest gibt, nicht erfüllen kann, so werde ich doch andererseits auch jene enttäuschen müssen, die eine Bestätigung ihrer religiösen Überzeugungen erwarten und glauben, die damit verbundenen Vorstellungen über die richtige Lebensform mit einem Menschenrecht im Rücken offensiv durchsetzen zu können. Es wird sich nämlich erweisen, dass bei weitem nicht alles, was heute unter Religionsfreiheit verhandelt wird, auch wirklich von ihr erfasst ist. Im Gegenteil: Der Schutzbereich der Religionsfreiheit als Menschenrecht ist relativ klein. Deshalb spielt dieses Menschenrecht in den weitaus meisten Konflikten, die es zumindest in der westlichen Welt mit der Religion gibt, eine vergleichsweise geringe Rolle. Außerhalb der westlichen Welt ist das allerdings noch anders. Um mit der nötigen Entschiedenheit und Überzeugungskraft gegen die Missachtung der Religionsfreiheit in anderen Regionen der Erde eintreten zu können, ist ein klarer und rational abgesicherter Begriff von Religion und Religionsfreiheit deshalb ebenso wichtig wie für den angemessenen Umgang mit jenen, die wegen Verfolgung aus Gründen der Religion ihr Heimatland verlassen und als Flüchtlinge bei uns Schutz suchen.

Im ersten Kapitel erläutere ich zur Einleitung das methodische Vorverständnis, von dem ich mich leiten lasse, nämlich dass es nicht um das geht, was man in der aristotelischen Tradition eine *Realdefinition* der Religion nennen könnte, sondern um eine *Nominaldefinition*, die ihre Rationalität aus dem Zweck zieht, dem sie dienen soll. Im zweiten Kapitel wird die Alternative dargelegt, vor der wir stehen, wenn wir den Zweck des Religionsbegriffs im Kontext mit der Religionsfreiheit klären wollen: Handelt es sich bei letzterer um ein Toleranzgebot oder um ein Menschenrecht und wo liegen die Unterschiede zwischen diesen beiden Konzepten? Im dritten Kapitel erläutere ich näher, was unter einem Menschenrecht zu verstehen ist. Im vierten Kapitel geht es um die Frage, ob das religiöse Leben nicht schon von anderen Menschenrechten ausreichend geschützt wird, so dass es eines eigenständigen Rechts der Religionsfreiheit nicht bedürfte. Dabei wird sich zeigen, dass der Kern der religiösen Praxis tatsächlich durch kein anderes Menschenrecht geschützt wird, so dass sich insoweit die Frage stellt, ob diese Praxis menschenrechtlichen Schutzes bedarf. Im fünften Kapitel werde ich auf diese Frage eine Antwort geben, indem ich zu klären versuche, um was es bei der Religion eigentlich geht und inwieweit es sich dabei um den Schutzbereich eines Menschenrechts handeln könnte. Im sechsten Kapitel beschreibe ich die wesentlichen Phänomene und Lebensäußerungen, die vom Begriff der Religion erfasst werden, während es im siebten Kapitel um die Frage geht, ob es eine a-religiöse Option als Alternative zur Religion gibt. Im achten Kapitel beschreibe ich jene Phänomene und Lebensäußerungen, die nicht in den Bereich religiöser Theorie und Praxis fallen, aber fälschlicherweise oft als religiös begriffen werden. Im neunten Kapitel geht es um die Konflikte, auf die das Menschenrecht der Religionsfreiheit eine Antwort geben muss. Im zehnten Kapitel gehe ich den Unterschieden zwischen Religionen und den so genannten Weltanschauungen sowie der Frage nach, ob auch diese menschenrechtlichen Schutz in Anspruch nehmen können. Im elften Kapitel werde ich mich mit der Frage der so genannten negativen Religionsfreiheit befassen, um mit einem Ausblick im zwölften Kapitel die Untersuchung zu schließen.

Mein Dank gilt meinem Freund Dr. Dirk Heinrichs, der sich sehr intensiv mit dem Entwurf auseinandergesetzt hat und dem ich zahllose Anregungen zur Verbesserung des Textes verdanke. Danken möchte ich meiner Frau Gertraude, mit der ich im Grunde seit 35 Jahren im Gespräch über die Thematik dieses Buches stehe.

Frankfurt am Main  
im Juli 2012

Paul Tiedemann

Religionsfreiheit - Menschenrecht oder Toleranzgebot?  
Was Religion ist und warum sie rechtlichen Schutz  
verdient

Tiedemann, P.

2012, XIII, 193 S. 2 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-642-32708-7